

Danksagung

Wenn wissenschaftliche Arbeiten wie die hier zusammengestellten Aufsätze über einen Zeitraum von mehr als 25 Jahren an verschiedenen Orten in wechselnden Arbeitszusammenhängen entstanden sind, ist es kaum möglich, alle Personen aufzuzählen, die in der einen oder anderen Weise daran beteiligt waren. Ich weiß ja selbst oftmals nicht, woher ich manche Dinge weiß (oder zu wissen glaube) oder von wem ich sie letztlich übernommen habe. Trotzdem gibt es natürlich einige, bei denen ich sicher bin, dass ich ohne sie und den Austausch mit ihnen diese Stücke nicht hätte schreiben können. Dies gilt in erster Linie für Wolfgang Sofsky, mit dem der Kontakt seit unserem Göttinger DFG-Projekt nie abgerissen ist und dessen – oft harsche – Anmerkungen und Kritik meine Arbeiten stets mitgeprägt und befruchtet haben. Sowohl die Entdeckung des Forschungsfeldes als auch das »Strickmuster« dieser Aufsätze verdanke ich unserem damaligen Projekt, dessen Grundansatz ich in gewisser Weise bis heute weiterverfolge.

Ein weiterer Grundzug der Aufsätze verdankt sich Verpflichtungen und Anforderungen der Lehre, wie sie insbesondere für Fachhochschulen charakteristisch sind. Dort erlahmt die mitgebrachte theoretische Neugier der Studenten rasch, wenn die analytischen Werkzeuge nicht stets an materialen Beispielen erprobt und veranschaulicht werden. Diese Art der Lehre hat mich trotz der hohen Belastung davor bewahrt, allzu sehr in die Moden und Theoriekonjunkturen des Faches verwickelt zu werden, und mir stattdessen die Chance eröffnet, jenseits des Mainstreams eine Nische zu besetzen und so bei meiner Sache zu bleiben. Zugleich habe ich hier in Freunden und Kollegen, oftmals auch aus anderen Disziplinen, überaus kompetente Diskussionspartner gefunden, die mich im Kampf mit der Sache begleitet und bei der harten Arbeit des Schreibens geduldig unterstützt haben. Dies gilt insbesondere für Dieter Masberg, Lutz Rothmel, Jürgen Wolf und Annette Mulkau, bei denen ich mich dafür herzlich bedanke.

Trotz meines Einzelgängertums ist die Verbindung (und letztlich auch: die Loyalität) zum Fach nie abgerissen. Wenngleich höchst selektiv und mitunter über längere Zeit unterbrochen – ohne die Kontakte und Diskussionen mit Sighard Neckel, Richard Utz oder die von Tilman Allert organisierten Frankfurter Tagungen, auf denen einige der Beiträge in ersten Fassungen vorgetragen wurden, sähen diese Arbeiten gewiss anders aus. Herzlichen Dank auch diesen entfernten Geburtshelfern, die mir so etwas wie einen inneren Kompass oder eine »atmosphärische Sicherheit« beim Anfertigen der Stücke gegeben haben.

Hinzu kommen, was oft vergessen wird, die direkten oder vermittelten Wirkungen der Verankerung in Institution und Betrieb und der damit verbundenen Absicherung und Freiheit. Dank schulde ich deshalb auch dem Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen der Hochschule Magdeburg-Stendal, der die hier vorgelegten Studien durch die Gewährung von Forschungssemestern befördert und die Drucklegung des Bandes unterstützt hat.